

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 9 (1840)
Heft: 4

Artikel: Beobachtung über die Entzündung der Vormägen des Rindviehes : ein Beitrag zur Beantwortung der von der Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte aufgestellten diesen Gegenstand betreffenden Preisfrage
Autor: Gattiker, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Beobachtung über die Entzündung der Vormägen des Rindviehes. Ein Beitrag zur Beantwortung der von der Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte aufgestellten diesen Gegenstand betreffenden Preisfrage.

Von

Jakob Gattiker,
Thierarzt in Richtenschweil, Cantons Zürich.

Schon wiederholt hatte ich Gelegenheit gehabt, eine entzündliche Krankheit der Vormägen des Rindviehes zu beobachten und zu behandeln, und zwar theils als idiopathische, theils aus andern Krankheiten hervorgegangene. Folgende Beobachtungen mögen als Belege hierzu dienen:

Den 15. April 1826 ersuchte mich Peter Fäußy, Sigrift im Berg in Richtenschweil, ihm eine Kuh, welche schon zwei Tage mit dem Wurmbeissen (Kolik) behaftet sey, in Behandlung zu nehmen. Bei der Untersuchung dieser Kuh zeigten sich mir folgende Symptome: die Freßlust und das Wiederkauen waren gänzlich verschwunden, das Maul trocken und heiß, der Hinterleib etwas aufgetrieben; beim Anlegen des Ohrs zu beiden Seiten der Bauchwandungen wurde die wurmförmige Bewegung der Mägen und des Darmcanals nur leise gehört, Mist keiner mehr ausgeleert; die Puls- und Herzschläge waren an Anzahl und Stärke vermehrt. Bis dahin soll

die kranke Kuh sehr unruhig gewesen seyn; jetzt war sie etwas ruhiger geworden.

Zwei Tage ehe man mich zu der kranken Kuh rufen ließ, bekam diese heftige Kolikschmerzen, und wie es mir scheint, unzweifelhaft von dem Futter einer Wiese, auf welcher viel Nachtschatten gewachsen war, von dem das Thier aus Mangel an anderer Nahrung gefressen hatte. Um diese Kolik zu heben, erhielt die Kranke von dem Besitzer innert 24 Stunden etwa eine halbe Maß Brantwein, worauf zwar die Kolikschmerzen nachließen, die übrigen oben bezeichneten Zufälle aber andauerten.

Zur Beseitigung dieser Krankheit ließ ich der Kuh allervörderst etwa 8 Pfund Blut ab, und verordnete innerlich eine Mischung aus Salpeter und Weinstein mit Enzianwurzel in einer schleimigen Abkochung; dann ließ ich derselben öfters überschlagenes Wasser vorhalten, von welchem sie trank, und ließ sie öfters mit Strohwischen reiben.

Den 16. dieselben Erscheinungen wie gestern; die innerliche Behandlung blieb die gleiche; nur wurde ein Klystier, aus Seifenwasser, Butter und Kochsalz bereitet, von 3 zu 3 Stunden gegeben.

Den 17. berichtete der Eigenthümer dieser Kuh, es habe sich noch nicht viel mit ihr gebessert; jedoch habe sie zwei Mal Mist abgesetzt, welcher aber sehr trocken und hart gewesen sei; ich gab ihr nun einen Aufguß von Chamillen, Pfeffermünze, Glaubersalz und Schwefel.

Am 18. fand ich die Kuh noch in demselben Zustande; sie hatte nun schon während fünf ganzer Tage weder gefressen noch wiedergekaut; Mist war

seit gestern keiner mehr abgegangen, und es war somit kein günstiger Ausgang zu hoffen. Die Kranke erhielt nun eine Mischung aus 2 Drachmen Brechweinstein mit 4 Unzen Weinstein in 8 Portionen vertheilt, von 3 zu 3 Stunden eine solche Portion in einer halben Maß Gerstewasser.

Den 19. traf ich die Kranke wider Erwarten gebessert an. Der Eigenthümer meldete: sie habe wieder ein Mal eine kleine Portion Heu gefressen; der Durst habe nachgelassen, und er habe sie drei Mal wiederkauen gesehen; der Mist gehe indeß noch selten ab und sey trocken. Der Kreislauf ging regelmäßiger von Statten; die Behandlung blieb dieselbe.

Den 20. traf ich die Berrichtungen der sämtlichen Verdauungs- sowie der übrigen Organe im normalen Zustande an. Zur Stärkung der Verdauungsorgane verordnete ich der Kuh nun noch gewürzhaftbittere Mittel mit Kochsalz als Lecke, ließ ihr gutes Heu und etwas Körnerfrucht als Nahrung und frisches Wasser als Getränk reichen und sie fleißig reinigen. Den 24. konnte sie als gänzlich hergestellt betrachtet werden.

Den 19. Oktober berief mich N. Schnüriger in der Gemeinde Fäußysberg, Bezirk Wollerau, zu einer schon zwei Tage frankten Kuh, die folgende Krankheitserscheinungen zeigte: verlorene Fresslust und Wiederkauen, vermehrten Durst, trockenes, heißes Maul, fast ganz aufgehobenes Verdauungsgeräusch, stark verminderte Ab- und Aussonderung, harten, vollen Puls und

unföhlbaren Herzschlag, Wechsel in der Temperatur, besonders an den Extremitäten. Dieser Krankheit ging ein sogenanntes brandiges Entzündungsfieber voraus, gegen welches Schießpulver in Molken angewandt wurde, und es mochte wohl hierdurch die Disposition zu dieser Krankheit gesteigert worden seyn, so daß die Verkältung dieselbe um so leichter hervorbringen konnte, die, wie es mir scheint, als Gelegenheitsursache eingewirkt haben mag; denn die Kuh mußte bei wechselnder Witterung Tag und Nacht auf der Weide sich aufhalten; statt reinen, trockenen Futters erhielt sie oft solches, das naß, kalt und mit sogenanntem Wurmkoth vermischt war. Ich ließ dieser Kuh etwa 4 Pfund Blut ab, das bald zu einer festen Masse gerann, und viel Blutwasser ausschied; innerlich verordnete ich derselben eine Mischung aus Salpeter und Glaubersalz in einem Chamillenaufguß, ließ daneben eröffnende Klystiere geben und ihr öfters überschlagenes Wasser vorhalten. — Den 20. war die Krankheit wie gestern; ich verordnete der Kranken eine Mischung aus Weinstein und Brechweinstein in Gerstenwasser zu geben. Den 21. berichtete mich der Eigenthümer des kranken Thiers: es habe dieses etwas Heu gefressen, wiedergekaut und etwas trockenen Mist abgesetzt. Die Behandlung blieb dieselbe wie gestern. — Den 22. traf ich die Kuh sehr viel gebessert an; denn sie fraß begierig und wiederkaute wieder, wie im gesunden Zustande. Der Mist ging dünnflüssig und in größerer Menge ab; die übrigen Berrichtungen waren regelmäßig. Es erhielt das Thier nun gewürzhaftbittere Mittel mit Kochsalz, und es erfolgte unter

dieser Behandlung und einer zweckmäßigen Pflege bald gänzliche Genesung.

Den 20. Oktober wurde mir von N. Bürgi in derselben Gemeinde eine 4 Jahre alte Kuh, die erst vor 2 Tagen gekalbt hatte, in Behandlung gegeben; die Fresslust und das Wiederkauen hatten bei ihr aufgehört; der Durst war heftig, das Maul trocken und heiß, die Nasenschleimhaut lebhaft geröthet, das Athmen beschleunigt, das Verdauungsgeräusch sehr gering, fast ganz verschwunden, die Ab- und Aussonderungen vermindert, der Puls hart und voll, der Herzschlag unfühlbar; die Mutterscheide zeigte sich bei der innern Untersuchung linksseitig zerrissen, stark geschwollen und schmerzhaft. Zur Entstehung dieser Krankheit mögen theils plötzliche Abwechselung in der Fütterung (denn vor dem Kalben wurde diese Kuh in eine Wiese gelassen, seitdem aber ausschließlich mit Heu gefüttert und ihr zu wenig Getränk gereicht), dann aber auch vorzüglich die Verwundung der Mutterscheide bei der Geburt beigetragen haben. — Ich verordnete derselben eine Mischung aus Brechweinstein, Salpeter und Weinstein in einem schleimigen Vehikel einzugeben, ließ ihr fleißig überschlagenes Wasser, welches sie in großer Menge zu sich nahm, vorhalten. — Den 21. fraß und wiederkaute das Thier wieder ein wenig; der Durst hatte nachgelassen; es ging eine kleine Quantität trockener Mist ab, worauf ich ihr dasselbe wieder verordnete. — Den 23. traf ich bei diesem Thiere alle Berrichtungen im normalen Zustande an und, um nun noch die Geschwulst und den Schmerz der

verletzten Mutterscheide zu lindern, strich ich eine befänstigende Salbe aus Bleiweiß und Leinöhl auf dieselbe, bis eine gutartige Eiterung eintrat; dann machte ich bis zur völligen Heilung Gebrauch von zusammenziehenden Einspritzungen.

Den 5. Januar 1827 wurde ich von N. Müller in Wollerau berufen, um daselbst eine Kuh, die einen Tag vorher gefalbt hatte und erst 3 Jahre alt war, in Behandlung zu nehmen, und an welcher ich alle die Symptome der gestörten Berrichtung der Vormägen, sowie der übrigen Verdauungsorgane, die ich in den vorigen Beobachtungen bezeichnete, in Verbindung mit denjenigen der Entzündung der Gebärmutter, in welcher ein Theil der Nachgeburt zurückgeblieben war, wahrnahm.

Die Kuh erhielt vor und nach dem Kalben viel trockenes Korn nebst Güssel, dabei zu wenig Wasser; denn man wollte diesem Thiere nur warme Mehltränke einzwängen, die es nicht liebte. Die Futterstoffe mußten daher, wenigstens theilweise, unverarbeitet in den Vormägen liegen und als ein die Entzündung erregender Reiz einwirken; jedoch dürften auch die Gebärmutterentzündung und das sie begleitende Fieber zur Entstehung der Inflammation der Vormägen beigetragen haben *).

*) Das Uebel, welches der Verf. hier behandelt, scheint mehr in der Krankheit, die als acute Unverdaulichkeit bezeichnet wird, als in einer Entzündung der Vormägen bestanden zu haben. Nun. d. Red.